

sein Kollege war, und ab 1891 als Dir. des tschech. Staatsgymn. in Pilsen und Landeschulinsp. für tschech. Volks- und Bürgerschulen. Nach der erfolglosen Kandidatur für die Stelle des stellv. Vors. des Landeschulrats 1910 ging er i. d. R. W. war Mitgl. in zahlreichen Ver. (Akademický čtenářský spolek, Dědictví Komenského, Ženský výrobní spolek) und erwarb sich Verdienste bei der Reform der tschech. Volksschulen in Böhmen (Gründung der Komm. für Lesebücher der Volks- und Bürgerschulen), der Regelung der Sprachenfrage im Schulwesen und der Ausarbeitung einer neuen Schulordnung (1905). W.s Erinnerungen „Obrázky ze staré školy“ (1917/18) stellen eine Quelle für die Geschichte der Dorfschule in Böhmen in den 1840–50er-Jahren und das Alltagsleben im Chodenland dar. 1902 wurde W. mit dem Orden der Eisernen Krone III. Kl. ausgez., 1908 HR.

Weitere W.: Teilnachlass: Literární archiv PNP, Praha, CZ.

L.: *LČL; Masaryk; Otto; Český učitel 13, 1909/10, S. 4f.; J. Sapráněk, Školy české. Obraz jejich vývoje a osudu 2, 1918, S. 287; Český svět 18, 1921/22, Nr. 23, S. 10 (m. B.); J. Tůma, in: Naše doba 29, 1922, S. 317f.; Var 1, 1922, S. 231f.; A. Klášterský, Vzpomínky a portréty, 1934, s. Reg.; V. Štech, Džungle literární a umělecká, 1937, S. 102ff. (m. B.); Z. Nejedlý, Litomyšl. Tisíc let života českého města 2, 1954, S. 131f. (m. B.); A. A. Jirásek, Z mých pamětí, ed. Z. Trochová, 1980, S. 430ff.; V. Štech, Přes osnaté dráty, 2010, S. 229ff.; Pfarre Ves Stankov, CZ.*

(V. Petrbok)

Wenig Johann Baptist SJ, Ps. Theophilus Philalethes, Theologe und Orientalist. Geb. Neudorf, Böhmen (Trstěnice, CZ), 11. 8. 1826; gest. Innsbruck (Tirol), 25. 10. 1875; röm.-kath. – W. trat nach Abschluss des Gymn. in Eger im September 1844 in Graz in die Ges. Jesu ein. Die damals ordensübl. Ausbildung (zweijähriges Noviziat in Graz, Stud. der Phil. im Kollegium am Freinberg in Linz) musste er, bedingt durch die Revolution von 1848, als der Orden ausgewiesen wurde, im Stud.haus der Jesuiten im französ. Vals mit dem Stud. der Theol. (bis 1853) fortsetzen; Priesterweihe 1852. Seinen Neigungen entsprechend stud. er daneben höhere Mathematik und oriental. Sprachen. Anschließend absolv. er das ordensübl. 3. Probationsjahr im belg. Drogen. Eine Professur am Jesuitenkollegium Saint Albert in Löwen wurde 1854 durch die Rückberufung nach Österr., wo der Orden inzwischen wieder zugelassen worden war, verhindert. Die folgenden drei Jahre unterrichtete W. an dem von Jesuiten geleiteten

bischöfl. Knabenseminar Gregorianum am Freinberg in Linz Phil. und Physik, ehe 1857 ein Ruf an die neu eröffnete und den Jesuiten übertragene theol. Fak. der Univ. Innsbruck im Rang eines o. Prof. erfolgte. W. lehrte dort bis zu seinem Tod Einführung in die Hl. Schrift, bibl. Archäol. und oriental. Sprachen. Neben seinem allg. Interesse für sowohl europ. (er sprach neben Latein auch Französ. und beherrschte Italien., Span., Engl. und Altgriech.) als auch oriental. Sprachen (Hebr., Chaldäisch, Pers., Türk.) und Schriften (Keilschrift) entwickelten sich Arab. und Syr.-Aramäisch zu seinem wiss. Spezialgebiet. Die Veröff. eines ersten Tl. einer „Schola Syriaca“ (1866) trug ihm die Ernennung zum o. Mitgl. der Dt. Morgenländ. Ges. in Leipzig ein, doch erschien das als 2. Tl. angekündigte Lex. nicht mehr. W. fungierte 1860/61 und 1873/74 als Dekan der theol.-kath. Fak. und 1862/63, 1865/66 und 1868/69 als Rektor der Univ. Innsbruck. Innerhalb des Ordens wurde er 1858 mit der Leitung des neu gegr. theol. Konvikts (für Hörer der Theol., die nicht dem Jesuitenorden angehörten) im Nikolaihaus betraut, ab Dezember 1866 war er Rektor des Innsbrucker Jesuitenkollegs.

Weitere W.: Ueber den Wesensbestand des Menschen, 1863; Ueber die Freiheit der Wiss., 1866; Regulae de tono vocum arabicarum ..., 1870; Zur allg. Charakteristik der arab. Poesie, 1870; Ueber die kirchl. und polit. Inquisition, 1875 (unter Ps.). – Ungedruckte Mss. im Archiv der Österr. Prov. der Ges. Jesu, Wien: Excerpta syriaca, chaldaica et arabica ..., 1859; Synopsis Isagoge biblicae, o. J.

L.: *Tiroler Stimmen, 27, 10. 1875; ADB; Egerländer Biograf. Lex.; Jesuitenlex.; Wurzbach; Theol. Literaturbl. 1, 1866, Sp. 117ff., 400, 2, 1867, Sp. 757, 9, 1874, Sp. 410, 10, 1875, Sp. 530ff., 573; E. Bülow, Hundert Lebensbilder aus der österr.-ung. Prov. der Ges. Jesu, 1902; Österr. Prov. der Ges. Jesu, Wien; Jesuitenkolleg, UA, beide Innsbruck, Tirol.*

(M. Lehner)

Weninger Franz Xaver (Francis Xavier) SJ, Fachschriftsteller, Missionar und Komponist. Geb. Schloss Wildhaus, Stmk. (Viltuški grad, SLO), 31. 10. 1805; gest. Cincinnati, OH (USA), 29. 6. 1888; röm.-kath. – Sohn des Hammerwerksbesitzers Sebastian W. und seiner Frau Barbara W., geb. Edle v. Mandelstein, Bruder des Ordensmanns und Predigers Alexander W. (s. u.). – Nach dem Gymn.besuch in Marburg, Laibach und Wien (Klinkowströmsches Inst.) absolv. W. ab 1821 an der Wr. Univ. erst ein Phil.- und 1823–29 ein Theol.stud.; Priesterweihe 1828, Dr. theol. 1830. Fürstbischof Roman Sebastian Zängerle bestellte ihn zum Stud.präfekten des Grazer Pries-